



Kulturweg Schwellbrunn

Schwellbrunn ist attraktiv und ein wahres Schmuckkästchen. Seine Kretenlage ist einmalig. Nicht umsonst ist es als Ortsbild von nationaler Bedeutung eingestuft. Der Kulturweg Schwellbrunn vermittelt Einblicke in die vielfältige Kulturgeschichte des Ortes. Er führt durch und um das höchst gelegene Dorf (966 m ü. M.) im Kanton Appenzell Ausserrhoden und bietet Ausblicke auf die vielen Einzelhöfe der weitläufigen Gemeinde und die fernere Umgebung zwischen Säntis und Schwarzwald.

Höfe auf dem Schwellbrunner Gemeindegebiet fanden im 10. bis 13. Jahrhundert erstmals schriftliche Erwähnung, darunter 1268 «Schwellbrunnen». Sie gehörten spätestens ab 1400 zur Kirchhöri Herisau. Die Gründung der Gemeinde erfolgte 1648/49 mit dem Bau der Kirche bei der Hofstatt Schwellbrunn. Den Anlass gaben der beschwerliche Kirchweg nach Herisau und die Absicht, ein deutliches reformiertes Zeichen gegen die teils katholische Nachbarschaft im Toggenburg zu setzen. Diese Loslösung von Herisau stand am Anfang einer zehn Jahre vorher einsetzenden und sich über gut 100 Jahre hinziehenden Phase von Gemeindegründungen in Appenzell Ausserrhoden.

Die Grundsteinlegung für die Kirche erfolgte am 13. April, die Einweihung am 22. Oktober 1648. Die Bauleitung lag bei den Maurermeistern Georg Scharpf und Hans Singer aus dem Lechtal, die 1644/45 bereits die evangelische Kirche in Frauenfeld erstellt hatten, und den einheimischen Zimmermeistern Hans Frischknecht und Hans Heuscher. Gleichzeitig wurden ein Pfarrhaus, ein Brunnen und fünf Privathäuser erbaut, wobei jede «Fürherdstatt» mindestens 40 Schritte Abstand zur Kirche halten musste. Dieses feuerpolizeiliche Gebot durchbrach 1709 der Neubau des Pfarrhauses (das alte stand beim Brunnen). Die Kirche erlebte zahlreiche Sanierungen, darunter 1877/78 die Verlängerung des Schiffs um 15 Schuh gegen Westen.

Der Aufschwung der Textilindustrie in Ausserrhoden liess in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Schwellbrunn viele Handels- und Fabrikationsgeschäfte entstehen. In der Folge entwickelte sich bis um 1820 das Strassendorf als Gewerbezentrum innerhalb der Streusiedlung. Daneben blieb die kommerzielle Landwirtschaft mit Butter-, Käse- und

Fleischproduktion von Bedeutung. Eine wichtige Zäsur bildete die 1789 begonnene Neuanlage der Hauptstrasse von Herisau ins Toggenburg über Waldstatt, anstelle eines Ausbaus der bisherigen Strecke durchs Dorf Schwellbrunn. Dadurch geriet dieses verkehrsmässig ins Abseits, was den demografischen Niedergang der Gemeinde einleitete. Die höchste Einwohnerzahl wurde 1794 registriert.

Neue wirtschaftliche Impulse gaben in den 1870er Jahren einige Stickfabriken und die Etablierung als Luftkurort. In den 1930er Jahren verschwanden die Haupterwerbszweige Stickerei und Weberei. Seither ist Schwellbrunn stark agrarisch geprägt (Vieh- und Milchwirtschaft). Ab den 1970er Jahren vermochte es sich dank der ruhigen Lage, dem intakten Dorfleben, aber auch dem Baulandmangel in Herisau zunehmend als Wohnort beliebt zu machen, was den Bevölkerungsrückgang stoppte. Von diesem Aufbruch zeugen die Neubauquartiere hinter der Kirche, im Sommertal und auf Geren. Der Anteil der erwerbstätigen Wegpendler stieg von 1980 bis 2000 von 31% auf 65%.

Einwohnerzahlen: **1667** 1'012 Einwohner; **1794** 2'436; **1842** 2'195; **1910** 1'872; **1941** 1'412; **1950** 1'515; **1980** 1'142; **2009** 1'458.

Kirche:

1648, Maurermeister Georg Scharpf und Hans Singer, Lechtal (Bayern), Zimmermeister Hans Frischknecht und Hans Heuscher, Schwellbrunn

1679 Einbau Kirchendecke (Holzdecke); 1690–1942 div. Sanierungen am Kirchturm; 1768 neue Kanzel; 1806 Ersatz Kirchendecke (Gipsdecke) und neuer Vorbau; 1877/78 Umbau/Verlängerung; 1898 Einbau Orgel, Firma Kuhn, Männedorf; 1906 Einbau Heizung; 1932 neue Glocken, Rüetschi AG, Aarau; 1949 Innenrenovation und neuer Verbindungsbau zum Spritzenhaus (später Gemeindehaus), Architekt Johannes Waldburger, Schwellbrunn; 1968 neue Orgel; 1971 Aussenrenovation, Architekt Max Rohner, Herisau; 2005/06 Aussenrenovation.

Federzeichnung von Johann Ulrich Fitzi mit der ursprünglichen Kirche, Mai 1821. (Staatsarchiv Appenzell A.Rh.)

